

Marburger Zeitung

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung bestudet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gefaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mit 9 q. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 67

Donnerstag, 2. Juni 1904

43. Jahrgang.

Das allgemeine Wahlrecht.

Die Uebel, an denen unser Parlamentarismus leidet, seine durch die nationalen Kämpfe herbeigeführte Unfruchtbarkeit, seine politische Verfahrenheit, seine Abhängigkeit von dem guten Willen der Regierung, seine Einflußlosigkeit auf die Staatspolitik, seine vollständige Lahmlegung durch die tschechische Obstruktion der letzten Jahre und nicht zuletzt das verfassungsfeindliche Mänkepiel des feudalen Großgrundbesitzes, haben zur Anpreisung einer Reihe von Heilmitteln geführt. Die einen — und das ist leider eine große Zahl — arbeiten kurzfristig oder im eigenen Interesse dem Absolutismus in die Hände, von dem sie zumindest die Sicherung ihrer Interessen erwarten, die anderen wollen durch eine mehr oder minder drakonische Geschäftsordnung das Parlament retten, die dritten erkennen den Grund des Übels in unserer halb-schlächtigen Verfassung, die Sozialdemokraten erhoffen die Besserung von dem Sturze des „Privilegienparlamentes“ und die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes. Dem Rufe nach dem allgemeinen Wahlrechte haben sich kürzlich auch die Jungtschechen Kramar und Forscht angeschlossen, wahrscheinlich nicht aus Begeisterung dafür, sondern vielmehr zu dem Zwecke, um durch ein zugkräftiges Schlagwort dem Ansehen der eigenen Partei neuen Glanz zu geben und der radikalen Strömung Rechnung zu tragen, um dem österreichischen Deutschtum die „Henkerschlinge“ zu drehen.

Die Frage des allgemeinen Wahlrechtes und seine Rückwirkung auf die nationalen Machtverhältnisse

hat nun, anknüpfend an das Auspreisen der Sache durch Kramar-Forscht, der Verfasser der grundlegenden Schrift „Deutschböhmen als Wirtschaftsgroßmacht“ in der Reichenberger „Deutschen Volkszeitung“ zum Gegenstande einer eingehenden ziffermäßigen Untersuchung gemacht, die schon deswegen Dank und aufrichtige Anerkennung verdient, weil sie ohne Umweg und Ausrede, gestützt auf ein großes Ziffernmateriale, der ganzen Frage direkt an den Leib rückt und unvoreingenommen die nationalen Vorteile und Nachteile gegeneinander abwägt.

Die Untersuchung setzt als Bedingung der Wahlfähigkeit fest die volle physische Mündigkeit, also die Vollendung des 24. Lebensjahres, und ein Mindestmaß geistiger Mündigkeit durch entsprechend erwiesene volle Kenntnis des Lesens und Schreibens der Muttersprache, beziehungsweise der im jeweiligen Wahlbezirk des Wählers gültigen und allgemein üblichen oder gebrauchten Sprache, also der Reichssprache, oder einer der wahlmündlichen Landessprachen. Die Grenzen für die Wahlfähigkeit sind daher weit möglichst gesteckt, noch weiter herabzugehen kann billigerweise niemand verlangen. Unter Zugrundelegung der amtlich veröffentlichten Resultate der letzten Volkszählung vom 31. Dezember 1900 ergeben sich in der nach den einzelnen Kronländern sehr übersichtlich zusammengestellten Tabelle für ganz Oesterreich 4.626.321 Wahlberechtigte, wovon 2.268.024 auf die Deutschen, 161.317 auf die Rumänen, (Italiener, Babiner, Rumänen), 2.182.776 auf die Slaven (Tschechen, Polen, Ruthenen, Slovenen, Serbo-Kroaten), 814 auf Magyaren entfallen. Mit Berücksichtigung der in einheitlich na-

tionalen Gebieten gewissermaßen untergehenden Stimmen eingesprengter fremdnationaler Gruppen würde sich nach dem Prozentverhältnisse für die Volkszugehörigkeit der einzelnen Abgeordneten folgendes Schema ergeben: Von je 100 Abgeordneten wären 50 Deutsche, 3 Italiener, 28 Tschechen, 9 Polen (von welchen jedoch wegen der zahlreichen mitten in Ruthenien befindlichen polnischen Minoritäten 7—8 zum Ausdruck kommen können, während 1—2 die Ruthenen verstärken), 4 (5—6) Ruthenen, 4 Slovenen und 1 Kroat.

Demgegenüber stellt sich heute die Volkszugehörigkeit der Abgeordneten so, daß von je 100 der jetzigen 425 Interessenvertretungs-Abgeordneten 48 Deutsche (einschließlich des Großgrundbesitzes, der Merkanten und der Sozialisten deutscher Zunge), 4 Italiener, 1 Rumäne, 21 Tschechen (einschließlich der tschechischen Feudalen und des tschechischen Sozialdemokraten Hrbek), 17 Polen (einschließlich der Sozialdemokraten Cingr und Daszinski), 2 Ruthenen, 4 Slovenen und 3 Kroaten sind. Es würde demnach beim allgemeinen Wahlrecht die Zahl der deutschen Abgeordneten bei jedem Hundert um 2, die der Tschechen um 7, der Ruthenen um 2 (3—4) steigen, hingegen die der Italiener um 1, der Rumänen um 0,54, der Polen um 7 (8—9), der Kroaten um 2 fallen, während die Slovenen das alte Verhältnis bewahren würden, also zusammengefaßt stünde einem Steigen des deutschen Verhältnisanteiles um 2 vom Hundert ein Sinken der Nichtdeutschen um gleichfalls 2 vom Hundert, daher indirekt ein Erstarken des deutschen Teiles um 4 vom Hundert als nächste Folge der Einführung

Nachdruck verboten.

Edle Rache.

Roman von Rudolf Menger.

(6. Fortsetzung.)

Ischar saßte sich indessen schnell genug und rief dem Mädchen zu: „Oho, mein Täubchen, wie kommst Du denn hierher?“

„Und wie kommst Du denn auf den Gaul?“ entgegnete Iska, „Du siehst zum Götterbarmen aus.“

Der Kosak wieherte vor Lachen, wie sein Steppenroß: „Hast Recht, Matuschka. Sowie wir zum Galopp ansetzten, schrie der Jude, als ob er gerädert werden sollte, der Hundesohn.“

„Es sind nicht alle zum Pferdkeuch geboren“, sagte Ischar giftig.

„Kommt Dir die Courage zurück, da Du festen Boden fühlst?“ fuhr ihn der Kosak an. „Nur zu, mein Söhnchen, ich will Dich zu Brei zerhauen.“

Ischar zog seine römische Nase in die Höhe und zuckte die Achseln, als wollte er sagen, daß er diese Drohung verachte. Dann wendete er sich wieder zu Iska: „Wo ist der Graf und der andere Rebell? Gesteh' es, Mädchen, und mein Väterchen Peter wird nichts zu fürchten haben.“

„Sorge für Dich, Ischar, und laß mich ungeschoren“, entgegnete Iska, „ich weiß von keinem Grafen.“

„Weißt Du nicht?“ höhnte er. „Wirklich nicht? Du bist nach Kanowno spazieren gegangen, denk' ich mir. Das bist Du; na, wohl bekomm's, ich werde den Wirt fragen.“

Er ging um den Schenkstisch herum nach der Hinterstube, doch wendete er sich in der Tür noch einmal zurück und sagte mit überlegenem Lächeln: „Herr Kosak, paßt auf die Dirne und laßt sie nicht von Euch.“

„Geh' nur!“ rief der brave Lanzenreiter; „ich bin mit ihr lieber einen Tag in der engsten Kammer, als mit Dir eine Stunde in der weiten Welt.“

Ischar fand den Wirt in der Hinterstube und im Kreise seiner Familie, die sich um ihn geschart hatte, wie ein Volk Hühner um den Haushahn, wenn ein Gewitter im Anzug. Dem armen Iska standen die lichten Schweißtropfen an der Stirn, denn die Ankunft der beiden Kosaken mit dem improvisierten Kavalleristen, der ihm von Angesicht und Renomme nicht unbekannt war als der, dessen Vater als russischer Spion an der Tür seines eigenen Hauses gehängt war, hatte ihn in die äußerste Bestürzung versetzt. Indessen bot Ischar freundlichen Gruß und setzte sich harmlos an den Familientisch.

„Sei willkommen“, sagte Iskaal, „obchon ich glaube, daß Du nicht viel Segen mitbringst.“

„Das kommt auf die Umstände an“, entgegnete Ischar, „aber ich denke, daß meine Rede nur für uns beide taugt.“

„Sieh' zu, ob der Kosak Branntwein will“, bedeutete Iskaal seiner Frau, „gieß' auch Pomeranzen dazwischen und meß' nicht knapp, er hat einen weiten Ritt gemacht.“

„Das hat er“, bekräftigte Ischar, „und ich mit. Drei Tage fühl' ich das Leid, das der Gaul mir angetan hat!“

Die Frau ging in die Schenkstube, die Rin-

derschar teilte sich zwischen Küche und Kammer. Als die älteste Tochter, die letzte, das Zimmer verließ, sah ihr Ischar mit Wohlgefallen nach und fragte: „Wie heißt das Kind?“

„Was geht's Dich an? Kathinka heißt sie. Nun sprich, was willst Du von mir?“

„Ein hübsches Mädchen, Iskaal. Ich sag' Dir, daß die mir gefallen würde und über's Jahr kann ich heiraten. Was gibst Du zur Morgengabe?“

„Dir?“ schrie Iskaal. „Ich denk', daß des Seilers Tochter Dich nimmt und der Henker mit einem Fußtritt die Morgengabe Dir gibt. Noch einmal frage ich, was willst Du?“

„Wenn's sein muß, Dir eine Geschichte erzählen“, entgegnete Ischar kaltblütig, „doch glaub' ich nicht, daß sie Dir gefallen wird.“ Und er erzählte ausführlich, was ihm Stephan Czaroswil in seiner eigenen Schenke zugefügt hatte und holte zum Schluß das Papier hervor, das in des Grafen Pelz vergessen war und gegen Iskaal als vernichtendes Dokument gebraucht werden konnte.

„Falsch“, rief dieser, wurde aber vor Schreck ganz fahl im Gesicht. „Wer will beweisen, daß auf diesem Lappen die Wahrheit steht?“

„Es wird bewiesen sein, wenn die Rebellen sich in Deinem Hause befinden. Wer weiß, wen die Seilers Tochter am liebsten hat.“

Iskaal fühlte schon den Strick um den Hals und seine Knie zitterten. Die Angst raubte ihm fast die Besinnung; er sah sich in Ischars Gewalt, von dem er eine sehr bestimmte Vorstellung hatte, daß sein Schweigen an ein wenig großmütiges Verlangen geknüpft sein werde. Selbst wenn der Graf

des allgemeinen Wahlrechtes gegenüber. Als einzelnes Volk genommen, würden die Tschechen den Hauptanteil an dem relativen Mandatsgewinne haben, denn ihre Abgeordnetenzahl würde um 7 vom Hundert steigen, während der deutsche Gewinn nur 2 vom Hundert ausmachen würde. Doch würde der tschechische Gewinn, dann der ruthenische Gewinn um 2 vom Hundert durch den großen Verlust der Polen und Kroaten um 7 vom Hundert und 2 vom Hundert wieder wettgemacht, so daß der Gewinn der Deutschen um 2 vom Hundert auf jeden Fall Reingewinn bliebe.

Diese hier im Auszuge wiedergegebenen Kalkulationen des Reichenberger Blattes machen deutlich, daß die Deutschen sich vor dem allgemeinen Wahlrechte gerade nicht allzusehr zu fürchten brauchen. In den einzelnen Kronländern, so namentlich in Mähren und Schlesien, treten jedoch so bedeutende Verschiebungen zu Ungunsten der Deutschen ein, daß der allgemeine ziffermäßige Mandatsgewinn den Verlust an nationalem Besitz kaum auszugleichen vermag.

Politische Umschau.

Inland.

Wann wird der böhmische Landtag tagen?

Entgegen der Meldung von der für den 14. Juni geplanten Einberufung des böhmischen Landtages erfährt das „Prager Tagblatt“, daß eine Sommerfession des Landtages überhaupt nicht abgehalten werden wird und eine Berufung nicht vor dem Herbst in Aussicht genommen ist.

Die Südtiroler Frage auf dem Alldeutschen Verbandstage.

Aus Lübeck wird geschrieben: Auf dem hier Sonnabend, den 28. v. M. abgehaltenen Verbandstage des Alldeutschen Verbandes berichtete Professor Dr. Buchholz-Weipzig über die Lage des Deutschthums in Südtirol. Die Südtiroler Frage, so führte er aus, sei im Deutschen Reiche kaum dem Namen nach bekannt. Aber auch in Oesterreich stehe man ihr ablehnend gegenüber, als einer Sache, die nur die Deutschtiroler angehe und von ihnen über Gebühr aufgebauscht werde. Redner unternahm es, nachzuweisen, daß dieses Urteil unzutreffend sei und man die Gefahr, die von der politischen und wirtschaftlichen Aggression der Italiener drohe, nicht unterschätzen dürfe. Soweit die Südtiroler Frage eine politische sei, basiere sie einzig und allein auf der Gefühlspolitik der öffentlichen Meinung in Italien, die in Oesterreich, dem alten Gegner der italienischen Einheit, noch immer den Erbfeind sehe. Ohne nation-

alen Rückhalt, den sie moralisch und finanziell im Regno finde, würde sie längst in sich zusammengefallen sein. Ihr nächstes Ziel sei die Erlösung der italienisch sprechenden Bewohner Oesterreichs in Südtirol, dem Küstenland und Dalmation aus der Verbindung mit diesem Staat. In Wirklichkeit aber greife sie in Tirol weit über dieses Ziel hinaus und verlange die natürliche Grenzlinie des Stammes der Zentralalpen, neuerdings werde sogar Innsbruck bereits als „italienischer Vorposten“ bezeichnet. Nur als einstweilige Forderungen seien die Autonomie Welschtirols und die italienische Univerfität anzusehen, als vorbereitende nationale Aktion aber der Versuch, sich die verwandten Vabiner wirtschaftlich anzugliedern. In Tirol selbst machten die Deutschen Volkspartei und die Christlichsozialen eine stramme Front gegen die italienischen Forderungen. Die deutschen Politiker des Wiener Abgeordnetenhauses dagegen ständen der südtirolischen Frage gleichgültig gegenüber und erblickten in den Mitgliedern des italienischen Klubs in erster Linie parlamentarische Bundesgenossen gegen die Slaven, seien auch bereit, diese Bundesgenossenschaft durch schwerwiegende Konzessionen zu erkaufen. Wenn mitunter sogar von einer Abtrennung Südtirols gesprochen werde, so verweise Redner dem gegenüber auf das Wort Kaiser Franz Josefs vom Jahre 1878, daß er niemals einen Zoll breit Landes an Welschland abtreten werde und auf Bismarcks Erklärung von 1875, daß Deutschland Trient und Triest nicht an Italien abfallen lassen dürfe. Die politische Bedeutung der Welschtiroler Frage liege in der strategischen Bedeutung, welche der Besitz der Brennerstraße und besonders des Stückes der Salurner bis zur Brenner Klause habe. Wer dieses in der Hand habe, sei durch die Seitentäler, die hier auf den beiden Seiten ausmünden, Herr von ganz Tirol bis zum Brenner.

Ausland.

Der russisch-japanische Krieg.

Zur Schlacht bei Rintschou.

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht folgenden ausführlichen Bericht des Generals Du: Wir beendeten unsere Vorbereitungen zum Angriffe am 25. d. und begannen um Mitternacht desselben Tages vorzugehen. Das Wetter war stürmisch; es herrschte tiefe Dunkelheit. Rintschou war bald eingenommen. Unser Angriff auf Nauschou sollte um 4 Uhr 40 Min. früh beginnen. Infolge des herrschenden Nebels begann jedoch keines unserer Geschütze das Feuer. Erst von 6 Uhr morgens an erhielten wir von vier Kriegsschiffen Unterstützung. Der Feind erwiderte unser Feuer mit seinen sämtlichen Geschützen. Erst nach drei Stunden ließ das Feuer der Russen nach und unsere Infanterie rückte vor. Russische Geschütze feuerten von der Höhe von

Dalny auf unsere dritte Division. Um 10 Uhr vor-mittags machten die Russen den Versuch, aus fünf dicht besetzten Booten Truppen zu landen. Als diese jedoch unsere Mannschaften vorrücken sahen, zogen sie sich zurück. Im Süden von Hanbau hatten die Russen vier Geschütze aufgestellt, welche aus einer Entfernung von 7000 Metern bis 7 Uhr abends auf unsere 3. Division schossen und unser Feuer unwirksam machten. Unsere Geschütze taten ihr äußerstes; aber die russische Infanterie verteidigte sich hartnäckig und bis 5 Uhr konnte keine Bresche für einen Vorstoß unserer Infanterie gelegt werden.

Während des weiteren Kampfes drang unsere 3. Division so weit vor, daß sie vom Feinde ganz umzingelt wurde. Die Russen verstärkten ihre Infanterie zu unserer Linken und zwei ihrer Batterien beteiligten sich an dem Gegenangriffe, der sich gegen unsere 3. Division richtete. Der Schießvorrat unserer Batterien begann knapp zu werden und die Geschütze wären beinahe zurückgezogen worden. Da entschlossen wir uns zu einer letzten Kraftanstrengung. Unsere Batterien gaben starkes Feuer. Die Infanterie der ersten Division ging mit heldenmütiger Tapferkeit zum Angriff vor, doch erlitt sie unter dem mörderischen Feuer der Feinde schwere Verluste und wurde aufgehalten, ehe sie die vorderste Stellung des Feindes erreichen konnte. Glücklicherweise begannen unsere Schiffe wieder auf die linke Flanke des Feindes zu feuern. Unsere 4. Division griff mit gewaltiger Anstrengung den russischen linken Flügel an und erreichte unter mächtigem Ausbruch der Begeisterung die Höhe. Die Truppen der 1. und 3. Division erstürmten über die Leichen ihrer Kameraden die russischen Laufgräben und Forts in einem Kampfe Mann gegen Mann, der mit Säbel, Revolver und Bajonett ausgefochten wurde und trieben den Feind in jähe Flucht.

Ein Teil unserer Truppen verfolgte den Feind und unsere Geschütze feuerten ihm nach. Unsere Truppen begrüßten das Ende des stolzen Tagwerkes mit jubelnden Rufen. Dann verbrachten sie die Nacht auf dem Schlachtfelde.

Wir machten eine Anzahl Offiziere und Mannschaften zu Gefangenen; ferner fielen eine Lokomotive, drei Scheinwerfer, ein Dynamo, 50 Minen, zahlreiche Gewehre und große Munitionsvorräte in unsere Hände.

Tagesneuigkeiten.

(Kurze Nachrichten.) Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist im Alter von 85 Jahren gestorben. — In Wien ist der vor-malige Sektionschef im Eisenbahn-Ministerium Max v. Pichler gestorben. — Bei einem Ausfluge auf die Ruine Dürrenstein in der Wachau ist der Privatbeamte Viktor Stallner auf steinigem Wege abgestürzt und hat sich den linken Unterschenkel gebrochen. Man brachte ihn nach Wien. —

nach Isaaks Behausung kam und dort entdeckt wurde, konnte bisher ein Einverständnis höchstens vermutet werden, denn in der Schenke, die jedem für sein Geld offen stand, konnte eben ein jeder Obdach finden, wie die russischen Offiziere auch aus dem Umfande, daß die Gräfin seit einigen Tagen eingekerkert war, keinen Argwohn geschöpft hatten. Aber mit dem Fehlen des unglückseligen Briefes war alles verraten und mehr als das, es war zugleich bewiesen.

„Was erschrickst Du denn so?“ fuhr Ischar fort. „Glaubst wohl, ich werde Sündengeld nehmen von den Russen, auch für Dich? Aber das ist un-recht gedacht, wenigstens vorläufig.“

„Bleibt zu denken, was nachläufig“, stöhnte Isaar.

„Ich will Rache an dem Grafen, Rache an dem andern, der eine Faust hat wie Goliath, das ist mein Recht. Oder ist es das nicht, wenn er mich zusammengeschnürt hat wie ein Pack Lumpen und mir mein Schnupftuch in den Mund steckte, daß mir übel ward, straf ihn Gott! Als ich frei ward, lief ich zum nächsten russischen Posten, ich lief nicht, ich flog und machte Anzeige. Da setzten sie mich auf die unvernünftige Kreatur, die ich nicht mit den Absätzen berühren durfte und sie schlug aus hinten und vorn, daß ich mir vorkam wie ein Gummiball, der auf die Spitzen der Fichten fliegen sollte. Dazu lachten die Soldaten und nannten mich Hundebut; mögen sie verdammt sein in Ewigkeit! Aber sie waren verantwortlich dafür, daß ich glücklich herkäme und so kam ich her, ohne mir das Genick zu brechen. Die Rebellen find' ich und hier, das weiß ich; sind sie schon hier, gut, sind sie es noch

nicht, so kommen sie, aber da ich das Mädchen, die Iska, sah, so weiß ich, daß sie schon reif sind, verhaftet zu werden. Brauch' ich dazu das Stück Papier, das Dich in Angst setzt? Ich brauch' es gar nicht.“

„Gewiß nicht“, unterbrach ihn Isaar. „Was soll Dir an meinem Verderben liegen?“

„Liegt mir auch nicht“, bekräftigte Ischar und nahm dazu eine würdevolle Miene an. „Aber es gefällt mir nicht mehr in dem verruchten Nest, wo sie mein armes Vaterleben gehängt haben. Es sind lauter Spitzbuben und Mordelmsünder dort und Iska's Vater, der immer so dumm tut, ist der ärgste Schuft. Da sie mich gesehen hat, bin ich in meinem Hause meines Lebens nicht sicher, wenn der Graf und der andere gefangen werden. Ich will gar nicht mehr zurück. Meine Mutter mag verkaufen und bis dahin sich einen Knecht nehmen, der die Arbeit tut. Sie ist so bloß noch halb am Leben, seit uns das Unglück traf. Ich will nach Krakau, Isaar, und einen ehrlichen Handel anfangen. Uebers Jahr bin ich eingerichtet und übers Jahr kann das Mädchen heiraten, wie heißt sie doch? — die Kathinka. Sie gefällt mir, Isaar, und nach Jahr und Tag wird sie mir noch gefallen; was gibst Du zur Morgengabe?“

Isaar wagte nicht mehr, dem frechen Freier mit Hohn zu antworten und sagte nur:

„Was soll Dir das Kind? Sie ist ja noch ein Kind!“

„Auf sie herein!“ rief Ischar. „Als meine Mutter so alt war, wie sie übers Jahr sein wird, schrieb ich schon auf ihrem Schoß, daß mein Vater

felig seine Freude hatte. Auf sie herein, sag' ich, daß Du selbst siehst, wie groß sie ist. Es wär' eine Schande, wenn sie noch länger warten sollte.“

Er zog wieder das Papier aus der Tasche, und Isaar bekam von neuem eine unbeschreibliche Angst. Er schlotterte zur Rückentür und rief die Kathinka.

„Sieh' Dir den Mann an“, sagte er zu dem ahnungslosen Kinde; „wie gefällt er Dir?“

Kathinka starrte mit ihren Gazellenaugen nach Ischar hin, aber ihr Mund öffnete sich nicht, um ihr Urteil zu verkünden.

„Wirst Du reden?“ schrie ihr Vater.

„Was soll ich reden?“ entgegnete sie. „Der Mann ist schon ganz hübsch, aber er gefällt mir nicht. Mir gefällt nur einer, und das ist seine Gnaden, der Herr Major.“

„Gott der Gerechte, wo denkst Du hin“, jammerte Isaar, „was soll seine Gnaden, der Herr Major von Adlerheim? Du sollst nicht sagen, wer der schönste Mann ist, sondern ob Dir der gefallen kann, der am Tische da sitzt, Herr Ischar, der mit den Rosaken geritten kam.“

„Oh!“ sagte Kathinka, „geritten?“

„Ist er gelaufen, ist er gefahren, ist er geflogen?“ rief Isaar voll Eifer, „zu Pferde kam er, und ich frage zum drittenmal, wie gefällt er Dir?“

„Gar nicht“, entgegnete das Mädchen mit edler Offenheit, „wenn ich es durchaus sagen soll, gar nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Der gewesene Rechtsanwalt in Spitz a. d. D., Dr. Emmerich Hauer, hatte in Wien versucht, sich zu erschießen. Er lebte in geordneten Verhältnissen und soll auch Vermögen besitzen. Er scheint die Tat in einem Anfälle von Schwermut begangen zu haben. — In Budapest hat sich der Baumeister S. H. Kleiner erschossen. Er hatte sein eigenes und fremdes Geld bei Rennen verspielt. — Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der Leutnant Freih. v. Fürstenberg auf der Hochzeitsreise plötzlich verstorben. Er soll einem Herzschlage erlegen sein.

(Vier Millionen am Beibe.) Im Maiheft des „Munich Magazine“ ist eine Photographie der Mrs. George Gould, wie sie mit Juwelen im Werte von ungefähr 4 Millionen Mark geschmückt ist, wiedergegeben. Ihr Diamanten-Halsband ist allein wenigstens 400.000 Mark wert, und der Kopfschmuck, der auf Bestellung in Paris gemacht wurde, ist noch kostbarer. Auf diesem Bilde trägt Mrs. Gould noch nicht die Hälfte ihrer Edelsteine, sie besitzt mehrere solcher Halsbänder und Diademe. Als Gegenstück zu dem bisher einzig dastehenden Brustschmuck der Mrs. Astor, schmückt sie sich bei passenden Gelegenheiten mit einem Paradiesvogel aus Diamanten, Rubinen, Smaragden und Saphiren. Von ihren 50 kostbaren Ringen trägt sie, so wird mit Würde gemeldet, „nur wenige in den verschiedensten Zusammenstellungen auf einmal.“ — Na, alle fünfzig Ringe auf einmal kann sie doch wohl nicht tragen, sie könnte sich ja sonst in einer Jahrmarktsbude als Ringträgerin sehen lassen. Es wäre das eine neue Spezialität für das amerikanische Proletariat.

(Ein ewiger Kuß.) Ein seltsamer Nachdruckprozeß hat sich kürzlich vor dem Mailänder Gericht abgespielt. Der bekannte italienische Dichter und Gelehrte Filippo Zamboni, Professor am Wiener Polytechnikum, hat vor Jahren eine kuriose Entdeckung gemacht. Er fand nämlich bei einem „einsamen“ Mondscheinspaziergang heraus, daß sich bei näherer Betrachtung inmitten der leuchtenden Frau Luna zwei Profile von Menschen abhoben, die in leidenschaftlichem Kuß miteinander verbunden waren. Der Professor, — den wohl niemand für einen nüchternen Philister halten wird — beeilte sich, seine Beobachtung künstlerisch zu verwerten und ließ 100.000 Ansichtskarten des küßenden Mondpärchens in den Handel bringen. Eine Mailänder Firma war nun so rücksichtslos, die Kußhizne nachzudrucken, — aber das Gericht hat dies Verbrechen mit einer Strafe von 83 Lire geahndet. So werden die zwei Verliebten im Monde auch in Zukunft nur unter dem Segen ihres Entdeckers fortküffen können.

(Der Cafe-Walk des Pfarrers.) Den Passanten der Rue Flandre in Paris bot sich am Sonntag morgens um 9 Uhr ein erbauliches Schauspiel. In Gesellschaft eines in der Stadtgendeb bekannten öffentlichen Mädchens kam ein Mann in geistlicher Tracht einhergeschwankt. Beide waren vollständig betrunken und gröhnten Gassenhauer-melodien. Dazwischen schrie der Mann: „Wer will Jeanne d'Arc sehen, die Jungfrau? Hereinspaziert, meine Herren und Damen, anschauen und berühren kostet nichts!“ Plötzlich machten die beiden halt, das Mädchen hob beträchtlich ihre Röcke, der Geistliche seine Soutane in die Höhe und das holde Paar begann den Cafe-Walk zu tanzen. Der Anblick zog begreiflicherweise ein zahlreiches Publikum herbei. Man lachte, schrie und pfiff. Das schien den Pfaffen zu ärgern, denn er hob auf einmal seine Soutane noch höher und nahm eine unglaublich obßöne Haltung ein. Nun geriet die Menge in Empörung. Der Ruf: „Nieder mit dem Pfaffen!“ wurde immer stärker und rief zwei Polizisten herbei, die den Pfaffen, der unterdessen, als ob nichts geschehen wäre, seine Tänze fortgesetzt hatte, mit seiner Freundin auf das Kommissariat führen wollten. Das edle Paar aber fiel unterwegs nieder und konnte sich nicht mehr erheben, so daß man einen Wagen holen mußte. Erst um 3 Uhr nachmittags, nachdem er seinen Rausch ausgeschlafen hatte, war der Geistliche vernunftfähig. Er legitimierte sich als Alex. Robin, 38 Jahre alt, ehemaliger Pfarrer von Jabli im Departement Seine-et-Marne. Vor fünf Jahren wurde er wegen seines skandalösen Verhaltens nach dem Dorfe Fez bei Coutances verlegt, betrug sich aber auch hier so schweinisch, daß er in eine in der Pariser Umgebung gelegene Heilanstalt für Priester geschickt wurde, wo er zwei Jahre blieb. Vor einem Monat verließ er die Anstalt und mietete sich in einer Pariser Familien-

penfion ein. Am Sonnabend abends begab er sich in der Soutane, mit seinem Drevier und mit einem gefüllten Portemonnaie auf Abenteuer. Unterwegs schloß sich ihm das Mädchen an. Die beiden zogen bis in den hellen Morgen im Montmartreviertel von einem der zahllosen Vergnügungslöke ins andere und vertilgten eine Anzahl alkoholischer Getränke. — Beim Verhör redete sich der Pfaffe auf seine Volltrunkenheit aus und beschuldigte das Mädchen der strafbaren Verführung. Er sei ein reuiger Sünder und für sein Treiben auf der Gasse nicht verantwortlich. Trotzdem wurde der Treffliche ebenso wie seine Gefährtin im Zellenwagen ins Polizeigefangenhäus übergeführt. Er wird wegen Vergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit, Wachbeleidigung und Trunkenheit angeklagt werden. — Die Kirche hat in Frankreich wieder einen Märtyrer mehr.

Eigen-Berichte.

St. Barbara bei Marburg, 31. Mai. (Schulzubaun.) Der Ortschulrat von St. Barbara nimmt die schriftlichen Minuendo-Anträge bis 12. Juni 1904 mit der Bekanntgabe entgegen, daß der Bauübernehmer ein 10prozentiges Badium zu erlegen hat und daß hier Fachleute, Handlanger und Fuhrleute, sowie das meiste Baumaterial leicht und billig zu bekommen sind. Das ganze Bauoperat mit dem auf 19.600 M. anerkauften Präliminare liegt in der Schule zu St. Barbara bei Marburg und bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Marburg zur Einsicht.

St. Margareten, 29. Mai. (Gesundheitschädliche Würste.) Am Donnerstag, den 26. Mai wurde hier ein großer Viehmarkt abgehalten. Auf diesem Markte belästigte die Besucher ganz unliebsam und aufdringlich ein Würstelträger mit gefälschten, gefärbten, alten, halb vermoderten Würsteln. Der hiesige k. k. Gendarmerie-Postenführer bemerkte die auffallend roten Würsteln, die mit einer Fleischfarbe aufgestrichen waren, verhaftete den Würstelträger und konfisziierte 130 Paar Würsteln. Bei Durchsicht der Würste nahm man mit Abscheu wahr, daß sie fürchterlich stanken. Der Würstelverkäufer wurde dem k. k. Bezirksgerichte Marburg eingeliefert, wohin auch die konfisziierten Würste besördert wurden. Beim Verhör in der Gendarmerie-Kaserne gab der Würstler an, daß sein Herr in Marburg die alten Würste nicht umtauschen wollte. Wo sind die Behörden? Wo sind die Aufsichts-Organe, die die Lebensmittel untersuchen sollen? Siehe Gesundheit, so sorgt man für dich! Aus den Aussagen dieses Mannes ziehen wir aber schöne Lehren. Wir wundern uns, daß auf dem Würstelkorbe eine Marburger Firma zu lesen war.

Gießhübl-Sauerbrunn, 29. Mai. (Hoher Besuch.) Am 27. Mai 1904 hatte unser Kurort die hohe Ehre, den Herzog Ernst v. Sachsen-Altenburg als Gast zu sehen. Der Herzog traf nachmittags 4 Uhr von Karlsbad aus bei herrlichstem Frühlingwetter hier ein. Im Gefolge befanden sich: Herr Oberhofmeister Wilhelm von der Schulenburg und Herr Hauptmann und Adjutant Wilhelm von Bezwarzpowski und die Bedienung. Nachdem der Herzog durch Herrn Heiner. Edlen von Mattoni jun. Namens seines Vaters empfangen worden war, nahm der hohe Gast mit den beiden Herren seines Gefolges im Garten des Kurrestaurants Nibel einen Tee ein. Sodann bestieg der Herzog die seitens des Herrn von Mattoni bereit gehaltene Privat-Equipage und fuhr durch den reizenden Schlosspark hinauf zur Heilquelle, während dessen die Herren des Gefolges den hübschen Weg über den Wasserfall nach oben einschlugen. Hierauf fuhr er zu den Versendungsgebänden, bei welchen inzwischen die Herren des Gefolges, geleitet vom Kurverwalter Hans Stolz, angelangt waren. Eingehend und in lebenswürdigster Weise folgte der Herzog den Erklärungen des Herrn von Mattoni, dabei regstes Interesse bekundend für alle Einrichtungen dieses Großbetriebes. Auch der Trinthalle wurde die Ehre des Besuches zuteil. Nachdem der Herzog noch den Kurpark und die Villenanlage besichtigt hatte, verabschiedete er sich nach fast zweistündiger Anwesenheit mit höchst anerkennenden und ehrenden Worten bei Herrn von Mattoni.

Rohitsch-Sauerbrunn. Die zur Saison-Eröffnung am 15. Mai eingelangten Gäste fanden diesmal Rohitsch-Sauerbrunn noch in eifriger Tätigkeit an der Ausgestaltung der Anlagen und an der

Verbollständigung der bedeutsamen Neuerungen, mit denen dieser sich kraftvoll emporarbeitende Kurort heuer seine Gästefchaft überrascht. Die neue Heilanstalt „Kaiserbad“, die in Fachreisen als die modernste Schöpfung dieser Art anerkannt wird, geht bereits auch in ihrer inneren Einrichtung der Bollendung entgegen und wird noch im Laufe des Monats Juni der Benützung übergeben werden können. Die Eröffnung wird unter großer Beteiligung von auswärtig festlich begangen werden. Der Besuch des Kurortes ist heuer abermals wesentlich lebhafter als in früheren Jahren, ein Beweis dafür, daß die Kenntnis von der überlegenen Heilkraft der Rohitscher Quellen bei den verschiedenen chronischen Erkrankungen der Verdauungs- und Atmungs-Organe der Leber, Milz, Niere etc., immer in weitere Kreise dringt. Daß auch der Passantenverkehr in auffallender Steigerung begriffen ist, dürfte wohl hauptsächlich dem Umstände zuzuschreiben sein, daß Rohitsch-Sauerbrunn jetzt mittelst Bahn bequem und billig zu erreichen ist, und besonders die Pfingstfeiertage wurden von vielen Ausflüglern dazu benützt, diesen auch landschaftlich so prächtigen Kurort kennen zu lernen. Das Wetter ist anhaltend schön und trocken.

Marburger Nachrichten.

(Evangelische Konfirmationsfeier.) Am vorigen Sonntag, den 29. d. M. wurden in der mit Blumen geschmückten evangelischen Christuskirche in Marburg acht Kinder konfirmiert, nämlich Erna Bros, Selma Füllekruf, Erna Macher, Maria Anna Kosner, Alexander Heller, Gottfried Striedinger, Viktor Eichler und Ludwig v. Thelen. Die schöne Feier, bei der außer dem Kirchenchor zum erstenmale auch ein Kinderchor mitwirkte, machte auf die zahlreich versammelte Gemeinde einen tiefen Eindruck.

(Evangelische Gottesdienstordnung) im Pfarrsprengel Marburg für den Monat Juni. Das evangelische Pfarramt Marburg gibt für den Monat Juni folgende Gottesdienstordnung bekannt: In Marburg jeden Sonntag um 10 Uhr, außerdem an jedem Sonntag um 11 Uhr Kindergottesdienst mit Ausnahme des 5. Juni. — Am 5. Juni um 11 Uhr in Pettau (im Saale der Musikschule) mit Konfirmationsfeier, nachmittags um 6 Uhr in Windisch-Feistritz (im Saale des deutschen Kindergartens). — Am 12. Juni um halb 4 Uhr nachmittags in Nablkersburg. — Am 19. Juni um 6 Uhr nachmittags in Mahrenberg. — Am 26. Juni nachmittags 3 Uhr in Murek. Die Gottesdienste in Leibnitz werden noch besonders bekanntgegeben werden.

(Uebertrittsbewegung.) Im Mai sind in Marburg 20 Personen in die evangelische Kirche aufgenommen worden, nämlich 8 Männer, 5 Frauen und 7 Kinder. Dazu kommt noch je ein Uebertritt in Leibnitz und in Pettau, so daß im Pfarrsprengel Marburg im Monat Mai 22 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten sind.

(Vom Handels-gremium Marburg.) Nachdem die für den 27. Mai 1904 einberufene 31. General-Versammlung nicht beschlußfähig war, wird eine neuerliche General-Versammlung mit 8 Uhr im kleinen Kasino-Saale abgehalten. Die verehrlichen Mitglieder des Gremiums sind zum Besuche derselben höflichst eingeladen und wird bemerkt, daß diese Versammlung nun bei jeder Anzahl von Mitgliedern beschlußfähig ist.

(Von der Kellereigenossenschaft.) [Schluß] 3. Zwischen Weinhandel und Weinhandel soll ein Unterschied gemacht werden. Firmen, die nur mit heimischen Weinen handeln wollen, sollten einen Vorzug, eine Erleichterung in der Besteuerung genießen. Da wird man sagen: „Wer könnte denn das kontrollieren.“ Dies wäre gar nicht so schwer. Sobald unsere Gesetzgebung den Betrug unrentabel machen würde, gäbe es auch weniger Betrüger. Wenn man so manche Gesetze dieser Art betrachtet, so sieht man, daß deren Verfasser so ziemlich besorgt waren, daß die Sorte von Leuten, welche den Behörden und Gerichten viel Arbeit gibt, nicht so sehr von der Bildfläche verschwinde. 4. Wie stellt sich der Stand der Gastwirte den Weinproduzenten gegenüber? Das Ideal wäre, wenn in weinbautreibenden Gegenden die Gastwirte zugleich Weingartenbesitzer wären und nur Eigenbauweine zum Ausschank bringen. Weinproduzent und Gastwirt, diese beiden Berufe ließen sich sehr gut verbinden. 5. Ein Schuster, ein

Schneider, kurz ein jeder Gewerbetreibende muß einen Befähigungsnachweis erbringen, daß er sein Gewerbe auch versteht. Warum sollte nicht auch der Gastwirt den Nachweis liefern müssen, daß er anstatt von der Weinmishandlung etwas von der richtigen Weinbehandlung und Kellerwirtschaft verstehe. Viele werden keine Idee haben, was für Getränke man manchmal in den Landgasthäusern vorgelegt bekommt und wie es mit der Reinlichkeit aussieht. Wenn so ein unsauberer Wirt wenigstens noch witzig und schlagfertig wäre, wie es da einer war: Ein Gast fand einen Felsen in seinem Glase herumschwimmen, welchen er dem herbeigerufenen Wirte mit grimmiger Miene und der Frage unter die Nase hielt: „Was ist das?“ „Nu, du meine Güte! A klaner Fels'n is halt, glauben's denn, i kann Ihna um Ihre 10 Kr. an ganzen Rock einlegen?“ Die größten Schädlinge für das Gastgewerbe und den heimischen Weinbau sind die überflüssigen Gastwirte. Geht ein Geschäft schlecht, so wird man skrupellos und zu allen Betrügereien bereit. Wie kann aber ein Geschäft gut gehen, wenn dort, wo zwei Wirte vorkommen könnten, es deren zehn gibt! Auf dem Lande findet man oft Leute als Gastwirte, die nichts besitzen und weiter nichts als arbeitscheue Tagelöhne sind. Ein jeder überflüssige, nicht notwendige Wirt ist ein schädliches Glied der menschlichen Gesellschaft. Es wäre zweckmäßig, zu erstreben, daß ein jeder Gastwirt eine gewisse Summe als Betriebskapital aufweisen müßte. Gastwirten, bei welchen man einen Vorrat von 100 oder noch weniger Liter Wein finden würde, sollte das Gewerbe entzogen werden. Solche Leute sollen sich als Kellner oder Hausknechte anwerben lassen, aber nicht als selbständige Wirte auftreten. Die Schuld, daß so viele überflüssige Gasthäuser vorkommen, liegt darin, daß die diesbezüglichen Behörden ihre Aufgabe nicht vom richtigen Standpunkte auffassen. Die vielen Gastgewerbe werden mit der stillschweigenden Begründung bei sich selbst verliehen: „Das bringt mehr Steuern ein.“ Ob aber in volkswirtschaftlicher Hinsicht eine Gasthäuser-Vermehrung schädlich ist, darnach wird nicht gefragt, vielleicht auch nicht begriffen, da man ja seinerzeit die volkswirtschaft und Finanzwirtschaft höchstens so viel betrieben hat, um notwendige Prüfungen zu bestehen. Daß dies so ist, sehen wir bei den höheren Steuer- und Finanzbeamten. Man sollte annehmen, daß sich diese im großen und ganzen von den Prinzipien der Finanzwirtschaft und volkswirtschaftslehre leiten ließen. Bei näherer Betrachtung kommt man zu dem Glauben, daß in dieser Hinsicht eine Hauptgrundregel maßgebend ist u. zw.: „Wie viel hat mein Vorgänger im gleichen Bezirke Steuern aufgebracht?“ Ein jeder strebt dann nur darnach, noch eine höhere Steuersumme aufzubringen. Und doch kann man dies alles nicht einmal verargen; mit allem, was man seinerzeit an den höheren und hohen Schulen gelernt hat, geht es einem später im praktischen Leben gewöhnlich so, wie es den heutigen, modernen besseren Töchtern geht. Diese lernen französisch und können nicht sprechen, lernen Klavierspielen und können nicht spielen, das aber, was sehr nützlich und notwendig wäre, nur das lernen sie nicht. Was ist eigentlich die volkswirtschaftslehre? Sie ist eine der besten, schönsten und notwendigsten Wissenschaften. Jeder Mensch, vom Arbeiter aufwärts soll mit ihren Lehren mehr oder weniger vertraut sein. Durch Verständnis der Lehren der volkswirtschaft gewinnt man an Bildung und verliert an Einbildung. Eingebildet sind nämlich solche, die bestrebt sind, gebildet, liebenswürdig und edel zu erscheinen. Gebildet aber sind jene, die alles anbieten, um alles dies zu sein und nicht zu scheinen. Für alle jene, die im öffentlichen Leben wirken, ist die volkswirtschaftslehre unentbehrlich. Wie kann man die Interessen eines Volkes vertreten, wenn man von der volkswirtschaft keine Ahnung hat? Man kann überzeugt sein, daß in unserem Parlamente solch wüste und bedauernswerte Szenen nicht vorkommen könnten, wenn unsere Vertreter etwas mehr Verständnis für die Lehren der volkswirtschaft hätten. Undenkbar ist es, daß ein ehrlicher Volksvertreter die wahren Interessen des Volkes kenne, und nicht danach handle. Die Unwissenheit ist nicht nur die Ursache eines Uebels, sie ist bei einem Volksvertreter geradezu ein Verbrechen und soll mit allen Mitteln bekämpft werden. Was lehrt die volkswirtschaft: Sie zeigt, wie Reichtum erzeugt, wie er verteilt und wie er verbraucht wird. Sie ist die Wissenschaft des Nützlichen und Gerechten. Unsere Religion lehrt nur, wie wir leben sollen, um

einmal im Jenseits glücklich zu werden. Die volkswirtschaft lehrt uns, wie ein Einzelner und ganze Völker schon auf dieser Erde glücklich werden können. „Alles, was Ihr wollt, das Euch die Leute tun sollen, das tut auch Ihr ihnen!“ wird auch von der volkswirtschaft gelehrt. In diesem Spruch ist das ganze Genossenschafts- und Arbeitsteilungsprinzip verborgen, also die Vereinigung menschlicher Kräfte und Fähigkeiten zu gemeinsamem Zwecke, ohne welches eine Vermehrung des Wohlstandes der Menschheit undenkbar ist. In's praktische Leben überetzt paßt dieser Spruch auch sehr gut auf die Dreieinigkeit des heimischen Weinbaues bilden sollten. Ein jeder von diesen soll zu den beiden anderen sagen: „Willst Du mich bereichern helfen, so will ich auch Dich bereichern helfen“, und wir Alle rufen den Regierungen zu: „Helfet uns, daß wir uns bereichern, und wir werden Euch bereichern!“ (Marburger Schützenverein.) Vergangenen Dienstag war es wieder recht lebendig auf unserer Schießstätte und wurde sehr viel geschossen. Bestgewinner waren auf der Landesscheibe: Tiesschuß: Herr Kaspar Hausmaninger und Herr A. Dolamitsch. Kreise: Herr Kaspar Hausmaninger und Herr Straßmahr. Feldscheibe, Tiesschuß: Herr Kupprich und auch das Kreisbest hat er sich mit 157 Kreisen errungen, eine Leistung mit dem Armeegewehre, die selten vorkommt. Das nächste Schießen ist am Sonntag, den 5. Juni.

(Großer Südmark-Ausflug nach Spielfeld.) Für die Marburger Ausflügler nach Spielfeld sei bemerkt, daß drei Züge benützt werden können und zwar: der Personenzug um 12 Uhr 57 Minuten nachmittags, der Eilzug um 2 Uhr 15 Minuten und endlich der Lokzug um 3 Uhr 15 Minuten. Es sei nochmals ausdrücklich bemerkt, daß der Ausflug bei jeder Witterung stattfindet und wird vonseite des Gastwirtschaftsbefizers Herrn Koller für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt werden. Die Südbahn-Werkstätten-Kapelle benützt den Personenzug um 12 Uhr 57 Minuten, da wegen der ankommenden Gäste aus Wildon, Leibnitz, Ehrenhausen, Mureck und Radkersburg mit dem Konzerte um 3 Uhr nachmittags begonnen werden muß. Ein allfälliger Reinertrag soll den hartgetroffenen Jaringer Mitgliedern der dortigen Südmarkortgruppe zugeführt werden. Deutsche Volksgenossen, beteiligt euch recht zahlreich bei diesem Ausfluge!

(Südbahn-Liedertafel in Marburg.) Es wird hiemit speziell darauf aufmerksam gemacht, daß die Liedertafel nicht wie gewöhnlich Sonntag abends, sondern Samstag abends den 4. Juni stattfindet.

(Der Marburger Radfahrer-Klub „Edelweiß“) unternimmt Donnerstag, den 2. Juni seine fünfte Klubpartie nach Spielfeld. Abfahrt 2 Uhr nachmittags von Gb' Restaurant. Gäste willkommen!

(Ausflug des städtischen Sicherheitswachkorps.) Das städtische Sicherheitswachkorps veranstaltet am 5. Juni nachmittags einen Ausflug nach Leibnitz, wo in der Restauration Bauer ein Gartenkonzert, ausgeführt von der Südbahnwerkstättenkapelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Max Schönherz stattfinden wird. Auch aus Graz werden Mitglieder des städtischen Sicherheitswachkorps eintreffen. Ein allfälliges Reinerträgnis ist der Errichtung eines Grabsteines für den verunglückten Wachmann Lupscha gewidmet. Der Beginn des Konzertes ist auf 4 Uhr, das Ende auf 9 Uhr angelegt. Eine recht zahlreiche Beteiligung an diesem Ausfluge wäre nur zu wünschen.

(Vom Vereine für Tierschutz und Tierzucht in Marburg.) Der Verein für Tierschutz und Tierzucht in Marburg ladet seine Mitglieder zu der am 3. Juni um 8 Uhr abends in Gärners Hotel stattfindenden Gründung der Ortsgruppe Leoben ein. Seitens der Hauptleitung wird Herr Pfarrer Ludwig Mahner über Volkstum und Tierschutz sprechen. Für den unterhaltenden Teil haben einige Damen und Herren aus Leoben in liebenswürdigster Weise zu sorgen zugesagt.

(Verleihung einer Tabak-Trafik.) Die in Pettau, Herrngasse 26, mit einem Jahreserträgnis von zirka 700 K. in Erledigung gekommene Tabaktrafik gelangt am 28. Juni 1904, vormittags 11 Uhr, bei der k. l. Finanz-Bezirksdirektion in Marburg im Offertwege zur Vergebung. Bewerber wollen ihre schriftlichen Offerte bis zum

obigen Termine bei dieser Direktion überreichen. Das Badium per 70 Kronen ist beim k. l. Hauptsteueramte in Pettau zu erlegen.

Marburger Gemeinderat.

(Sitzung vom 1. Juni 1904.)

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt. Im Einlaufe befindet sich ein Bericht des Ausschusses wegen der Fleischsteuerung, ein Baugesuch des Herrn Martinz und der Kaffabericht.

Zum Bezirksvorsteher für die Vorstadt Melling wird nach dem Berichte des Vizebürgermeisters Pfriemer Herr Sinkowitsch ernannt.

Ueber eine Zuschrift des steierm. Landesauschusses um Ausstellung einer Löschungsquittung wegen Auflassung der Verpflichtung zur Bestellung von Betten im Epidemiefalle durch das Krankenhaus berichtet Bürgermeistervertreter Pfriemer. Es wird beantragt, diese Löschungsquittung auszustellen. Dieser Antrag wird angenommen.

G.-R. Dr. Drosel berichtet über einen Tauschvertrag zwischen den Eheleuten Karl und Luise Sinkowitsch und der Stadtgemeinde bezüglich der Gründe in der R.-G. Burgtor. Der Tauschvertrag wird genehmigt.

G.-R. Dr. Drosel berichtet über ein Gesuch der Firma Josef Stark Söhne um die Genehmigung der elektrischen Lichtfernleitung bei ihrer Fabrik in der Lederergasse. Die Sektion beantragt, daß im Prinzipie kein Anstand besteht, doch die Bewilligung nur bis auf Widerruf und gegen Zahlung eines Anerkennungsanzins erfolgen könne. Diese Anträge werden angenommen.

Ueber die Verteilung der Joh. Girstmahr'schen Stiftungszinsen berichtet G.-R. Dr. Kaf. Dieselben werden an zehn vom Armenrate vorgeschlagenen Personen verteilt.

G.-R. Dr. Kaf berichtet über die Besetzung einer erledigten Bürgerhospitalpfründe. Die Pfründe wird der Maria Kabas verliehen.

Ueber die Erhebungen wegen Beistellung eines Exerzierplatzes seitens der Stadtgemeinde berichtet G.-R. Dr. Kaf. In dieser Sache wird beantragt, daß der Herr Bürgermeister die nötigen Schritte machen möge. G.-R. Lehrer Schmidl beantragt den Eislaufplatz für die Jugendspiele zur Verfügung zu stellen. Bürgermeisterstellv. Pfriemer weist auf den Vertrag mit dem Stadtverschönerungsvereine hin. Es sprechen noch die G.-R. Schmid, und Neger. Der Sektionsantrag, sowie der Zusatzantrag des G.-R. Lehrer Schmidl wurden angenommen.

Die Mitteilung der k. l. Staatsoberrealschule über den Beginn der mündlichen Maturitätsprüfungen an der Anstalt wird nach dem Berichte des G.-R. Dr. Kaf zur Kenntnis genommen.

Ueber das Gesuch des Herrn Hubert Misera um Erteilung der Baubewilligung für ein zweistöckiges Wohnhaus in der Bismarckstraße 17 berichtet G.-R. kais. Rat Dr. Mally. Das Gesuch wird abgewiesen.

G.-R. kais. Rat Dr. Mally berichtet weiters über ein Gesuch des Herrn Hubert Misera um Erteilung der Baubewilligung für ein zweistöckiges Wohnhaus in der Bismarckstraße 16. Auch dieses Gesuch wird abgewiesen, weil es dem Bauungsplane nicht entspricht.

G.-R. Fiala berichtet über eine Einsprache des Herrn Demeter Glumac gegen die Entscheidung des Stadtrates wegen Aufhebung eines Stockwerkes auf sein Haus Nr. 13 Kaiserergasse. Die Sektion beantragt, dieser Einsprache keine Folge zu geben, was auch angenommen wird.

G.-R. Nödl berichtet über einen Antrag des Stadtbauamtes um Regelung der Triester Reichsstraße. Der Vorschlag des Bauamtes betreffend die Niveauregulierung wird angenommen.

G.-R. Schmidl berichtet über ein Verzeichnis jener Häuser, welche dem Regulierungsplane nicht entsprechen oder sanitätswidrig sind. Das Verzeichnis wird genehmigt.

G.-R. kais. Rat Dr. Mally berichtet über ein Gesuch des Herrn Pantraz Fasching um Erteilung der Baubewilligung für eine Waschküche in der Humboldtstraße. Das Gesuch wird nicht bewilligt.

G.-R. Hablicek berichtet über die Genehmigung des Entwurfes der neuen Marktordnung für die Stadt Marburg. Dieser Entwurf hat folgenden Wortlaut:

1. Abschnitt. Zahl und Zeit der Märkte. In Marburg werden folgende Märkte abgehalten: a) Wochenmärkte. Diese finden jeden Mittwoch und Samstag statt. Fällt auf einen solchen ein Feiertag, so wird der Wochenmarkt am Tage vorher abgehalten. In der Karwoche findet nur ein Wochenmarkt und zwar am Gründonnerstag statt. b) Tagesmärkte.

2. Abschnitt. Gegenstände des Marktverkehrs. § 2. Gegenstände des Marktverkehrs auf den Wochenmärkten sind Lebensmittel aller Art, Naturprodukte, Wirtschaftsgeräte, Handwerkszeuge, Gegenstände des täglichen Verbrauches, Erzeugnisse der Hausgewerbe, ferner lebende Schafe, Schweine, Lämmer, Zickeln und Geflügel, Fische, geschlachtete Schweine, Kälber und anderes Kleinvieh, Speck, Schweinefett, Butter u. dgl. Andere als diese Gegenstände auf Wochenmärkten feilzuhalten ist nur den in der Stadtgemeinde Marburg wohnhaften Gewerbetreibenden rücksichtlich der Gegenstände ihres Gewerbes gestattet. Die Aufstellung von Hütten und Marktständen ist nur auf den vom Stadtrate bezeichneten Orten gestattet. § 3. Gegenstände der Tagesmärkte sind lediglich Lebensmittel für den täglichen Verbrauch und Gartenerzeugnisse aller Art.

3. Abschnitt. Marktfreiheit. Jedermann ist berechtigt, die obgenannten Märkte zu Marburg mit allen im Verkehre gestatteten Waren zu beziehen, soweit selbe nach der Gattung des Marktes zum Verkehre auf demselben zugelassen sind. (2. Abschnitt.)

4. Abschnitt. Verbotene Feilschaften. § 5. Der Ausschank von geistigen Getränken auf den Marktplätzen ist verboten. § 6. Benehtes (genähtes) Getreide, solche Hülsenfrüchte, solches Stroh und Heu, unreife Kälber, umgestandene Tiere oder Fleisch von solchen Tieren, unreife, verdorbene oder überhaupt der Gesundheit nachteilige Gegenstände, dann Schwämme, welche in Bezug auf ihre Art unkenntlich sind, dürfen nicht zu Märkte gebracht werden. § 7. Das Fleisch von Tieren, welches gesetzlich der Beschau unterliegt, darf ohne Beschau nicht verkauft werden. Ebenso ist das Hausieren mit Fleischwaren verboten. § 8. Fische von den in den §§ 1 und 2 des Landesgesetzes vom 2. September 1882, R.-G.-Bl. Nr. 11 ex 1883 und der Statthaltereiverordnung vom 9. Juni 1883, L.-G.-Bl. Nr. 12 und vom 14. November 1884, L.-G.-Bl. Nr. 11 bezeichneten Gattungen, sowie Krebse, dürfen während der daselbst für die betreffende Gattung bestimmten Schonzeit nur dann zu Märkte gebracht werden, wenn sie aus für Zwecke der Fischzucht angelegten Teichen oder Wasserbehältern stammen. In diesem Falle müssen sie aber mit dem ihre Herkunft nachweisenden Liefererscheine versehen sein. Ebenso dürfen Fische der im Abschnitt 6 der vorerwähnten Verordnung bezeichneten Gattungen unter dem daselbst bestimmten Mindest-Längenmaße nicht zu Märkte gebracht werden. Während der Schonzeit zu Märkte gebrachte Fische, welche nicht mit dem vorgeschriebenen Liefererscheine versehen sind, sowie Fische unter dem festgesetzten Mindest-Längenmaße sind daher in Beschlag zu nehmen und die Verkäufer dem Stadtrate anzuzeigen. § 9. Zu Märkte gebrachte tote oder lebende Vögel, deren Fang und Verkauf verboten ist, sind in Beschlag zu nehmen und die Verkäufer dem Stadtrate anzuzeigen. § 10. Vierzehn Tage nach Beginn jeder im § 1 des Landesgesetzes vom 8. Juni 1876, L.-G.-Bl. Nr. 22, für die daselbst benannten Wildgattungen festgesetzten Schonzeiten darf Wild der betreffenden Gattung nur dann zu Märkte gebracht werden, wenn durch den beigegebenen vorgeschriebenen Liefererschein nachgewiesen ist, daß dasselbe aus einem eingefriedeten Wildparke (Fasanerie), oder aus einem Jagdgebiete stammt, in welchem der Abschluß der gleichen Wildgattung während der Schonzeit behördlich angeordnet worden ist. Wild, welches ohne diesen Nachweis während der betreffenden Schonzeit zu Märkte gebracht wird, ist in Beschlag zu nehmen und der Verkäufer dem Stadtrate anzuzeigen.

5. Abschnitt. Die Marktplätze. § 11. Der Tagesmarkt für Lebensmittel ist beschränkt auf den Hauptplatz. § 12. Für die Wochenmärkte werden folgende Marktplätze festgesetzt: a) Der Hauptplatz für Lebensmittel und Hauserzeugnisse. b) Der Rathausplatz für Gegenstände der Gewerbetreibenden. c) Der Soffenplatz für Heu, Stroh, Laubhaufen, Acker- und Wiesengeräte. d) Der Kasernplatz für alle Gattungen Getreide. e) Der Platz beim Schlachthofe für lebende Schweine, Schafe und Ziegen. f) Der Schmidplatz, die

Kärntnerstraße und Schmiderergasse für Wagen mit Erbsäpfeln, Kraut und Zwiebeln. g) Der Domplatz (südlich) für Töpferwaren. § 13. Dem Gemeinderate steht es zu, im Bedarfsfalle die Verteilung der Marktplätze abzuändern.

6. Abschnitt. Besondere Markt-Ordnung. § 14. Die Verkäufer haben die ihnen von der Marktpolizei angewiesenen Standplätze einzunehmen und den Anordnungen derselben unbedingt Folge zu leisten. Letztere hat insbesondere darauf zu achten, daß die Wagen nach der Reihenfolge des Einlangens entsprechend geordnet, neben einander stehen, derart, daß der Platz gut ausgenützt, die Befichtigung der Ware leicht ermöglicht und der Verkehr für Fußgänger sowohl, wie für Fahrende nicht behindert werde. § 15. Der Getreidemarkt ist nach Möglichkeit derart einzuteilen, daß die gleichartigen Früchte nebeneinander gereiht erscheinen. § 16. Es steht jedermann frei, eigene Maße und Gewichte zur Kontrolle der Messung, beziehungsweise Wägung zu verwenden, doch müssen diese Maße und Gewichte amtlich geacht, beziehungsweise zimentiert sein. § 17. Allen Parteien, sowohl Käufern, als Verkäufern, wird ein anständiges Betragen gegen die Marktpolizei zur Pflicht gemacht; auch sind derselben, sowie den Preiserhebern alle gewünschten Auskünfte willig und wahrheitsgetreu zu erteilen. § 18. Solche, die sich den Anordnungen der Marktpolizei widersetzen, können durch die Wache abgeführt werden; unrichtige Angaben werden nach § 30 dieser Marktordnung bestraft. § 19. Der Wochenmarkt beginnt in den Monaten April bis Ende September um 5 Uhr, in den Monaten Oktober bis Ende März um 7 Uhr morgens.

7. Abschnitt. Gleichberechtigung der Marktbesucher; Verkauf. § 20. Allen Marktbesuchern stehen in Betrieben ihrer Marktgeschäfte die gleichen Befugnisse zu. Die Stadtgemeinde Marburg kennt im allgemeinen keine Beschränkung des Verkaufs- und Kaufrechtes zugunsten gewisser Marktbesucher. Es ist jedoch untersagt: a) Vor der bestimmten Marktstunde (§ 19) am Markte Geschäfte abzuschließen. b) Sich in schwebende Unterhandlungen zwischen Käufer und Verkäufer einzumischen und hiedurch den Abschluß des Geschäftes zu stören. c) Den Plathändlern an Märkten Lebensmittel des täglichen Bedarfes (Eier, Fettwaren, Obst, Gemüse, Geflügel u. dgl.) in den Monaten April bis Ende September vor acht, in den Monaten Oktober bis Ende März vor 9 Uhr morgens anzukaufen.

8. Abschnitt. Maß und Gewicht. § 21. Den Verkäufern ist es gestattet, größere Mengen ihrer Feilschaften in den ursprünglichen marktgängigen Behältnissen (Wagen, Säcken, Körben, Fässern und dgl.) zu verkaufen. Auf Verlangen des Käufers ist der Verkäufer verpflichtet, die verlangte Ware zuzumessen, beziehungsweise zuzuwägen und sich hiebei der gesetzlich vorgeschriebenen ordnungsmäßig geachteten Wagen, Gewichte und Maße zu bedienen. Die Verwendung von unechten, geringhaltigen, absichtlich oder zufällig veränderten Massen und Gewichten ist verboten und wird strafweise geahndet. Der Käufer ist auch berechtigt, wenn Maß und Gewicht die Grundlage der Unterhandlung war, amtliche Messungen, bezw. Gewichtsproben vornehmen zu lassen. § 22. Die Gebühr für die öffentliche Abwägung ist ein Marktgefälle der Gemeinde. Die Gemeinde wird die erforderliche Zahl vorchriftsmäßig geachteter Probemaße, Gewichte und Wagen, insbesondere Dezimalwagen zur Benützung des Publikums bereit halten und die nötige Zahl von Messern und Abwägern bestellen.

9. Abschnitt. Amtliche Preisaufzeichnung. § 23. Die Marktpolizei hat für die Ermittlung und rechtzeitige Verlautbarung richtiger Durchschnittspreise Sorge zu tragen. Diese Verlautbarungen haben zu enthalten: a) Die Menge der auf den Markt gebrachten Ware (Hektoliter, Stück, Fuhren usw.) b) Gattung der Ware: Bei Rindfleisch ist genau zu bezeichnen, ob Ochsen-, Kuh- oder Stierfleisch. c) Die Bezeichnung der Beschaffenheit, soweit dies möglich ist und besonders bei Getreide und Hülsenfrüchten das Gewicht per Hektoliter. d) Die niedersten, die höchsten und die Durchschnittspreise, wobei die Preisaufzeichnung bei Getreide, Hülsenfrüchten, Samereien, Wurzelsfrüchten, toten Vieh, Speck usw. nach 100 Kilogramm, bei lebendem Vieh nach Stück oder nach 100 Kilogramm lebendes Gewicht zu erfolgen hat. e) Allgemeine kurze Bemerkungen über den Umfang und die Ausdehnung des Verkehrs.

10. Abschnitt. Marktaufsicht. § 24. Die Marktaufsicht über den Markt obliegt nach § 39

der Gemeindeordnung vom Jahre 1871 der Stadtgemeinde, beziehungsweise deren ausführenden Angestellten, dem Stadtrate. § 25. Die unmittelbare Aufsicht über den Markt übt die Marktpolizei. Diese besteht aus den mit der Marktaufsicht betrauten Stadtratsbeamten und den hiezu bezeichneten Sicherheitswachmännern, Ausmessern und Abwägern. § 26. Im Rathausgebäude hat ein öffentliches Beschwerdebuch aufzuliegen, welches jedermann in Marktangelegenheiten zu benützen berechtigt ist, doch muß der Anzeiger seinen Namen unterfertigen. Die darin vorkommenden Eintragungen hat der Stadtrat mit tunlichster Beschleunigung zu erledigen. § 27. Marktwaren, denen die gesetzliche Eignung zum Verkaufe abgeht, sind mit Beschlag zu belegen. Ueber die Abnahme verbotener und gefälschter oder über die Vernichtung gesundheitsgefährlicher Marktwaren entscheidet über Antrag der Marktpolizei der Stadtrat. Ueber die Verwendung der abgenommenen Waren entscheidet der Stadtrat nach seinem Ermessen. Allfällige Barerlöse fließen dem Armenfonde zu. § 28. Die Marktpolizei ist insbesondere berechtigt, nicht nur zu Märkte, sondern auch ins Haus gebrachte Milch zu untersuchen und sie, wenn gefälscht, mit Beschlag zu belegen. Desgleichen hat eine solche polizeiliche Untersuchung der Milch in jedem Falle stattzufinden, wenn eine Partei darum ersucht.

11. Abschnitt. Strafbestimmungen. § 29. Wer den Bestimmungen vorstehender Marktordnung zuwider handelt, macht sich strafbar. Insbesondere werden nachstehende Handlungen, sofern sie sich nicht zum strafgerichtlichen Verfahren eignen, als Marktübertretungen bezeichnet: a) Feilbietung gesundheitsgefährlicher oder solcher Waren, welche in gesundheitsgefährlichen Behältnissen aufbewahrt sind. b) Störung der Ordnung am Markte. c) Unanständiges Benehmen oder Widersetzlichkeit gegen das Marktaufsichtspersonale. § 30. Uebertretungen der Marktordnung sind, soweit durch besondere Gesetze und Verordnungen nicht schon Strafbestimmungen getroffen worden sind, nach Maßgabe des § 66 des Gemeindestatutes mit Geldbußen bis zum Betrage von 200 R., oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit Arrest von einem Tag für 10 R. zu bestrafen. Außerdem hat der Schuldtragende die Kosten des Strafverfahrens zu zahlen. Die Ausschließung vom Markte auf eine oder mehrere Wochen kann gegen solche verhängt werden, die wegen Uebertretung der Marktordnung wiederholt bestraft worden sind.

12. Abschnitt. Marktgebühren, Schlußbestimmung. § 31. Für die Benützung der Marktplätze ist ein Standgeld oder eine Platzgebühr zu entrichten. Die Höhe dieser Gebühr bestimmt der dieser Marktordnung beigefügte Tarif. Die Marktpolizei hat darüber zu wachen, daß die Standgeldgebühren genau nach den Tarifen eingehoben und diese nicht überschritten werden. § 32. Vorstehende Marktordnung tritt in Wirksamkeit.

Es folgt noch der Marktgebürentarif. G.-M. Schmid weist darauf hin, daß wesentliche Punkte weggelassen sind und daß es eigentlich nur die alte Marktordnung sei.

G.-M. Havliček weist den Vorwurf, daß die neue Marktordnung nur von der alten abgeschrieben sei, zurück.

G.-M. kais. Rat Dr. Mally wünscht die Einfügung eines Paragraphen über den Zweck der Märkte. G.-M. Böß ist dagegen. Der Antrag des Herrn Dr. Mally wird abgelehnt. (Schluß folgt.)

Sarg's feste & flüssige
Glycerin-Seife
macht die Haut
weiss u. zart.
 Überall zu haben.

Sarg's Glycerin-Seifen
 bewahren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als **vorzüglichstes Reinigungsmittel**. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Karl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. 160

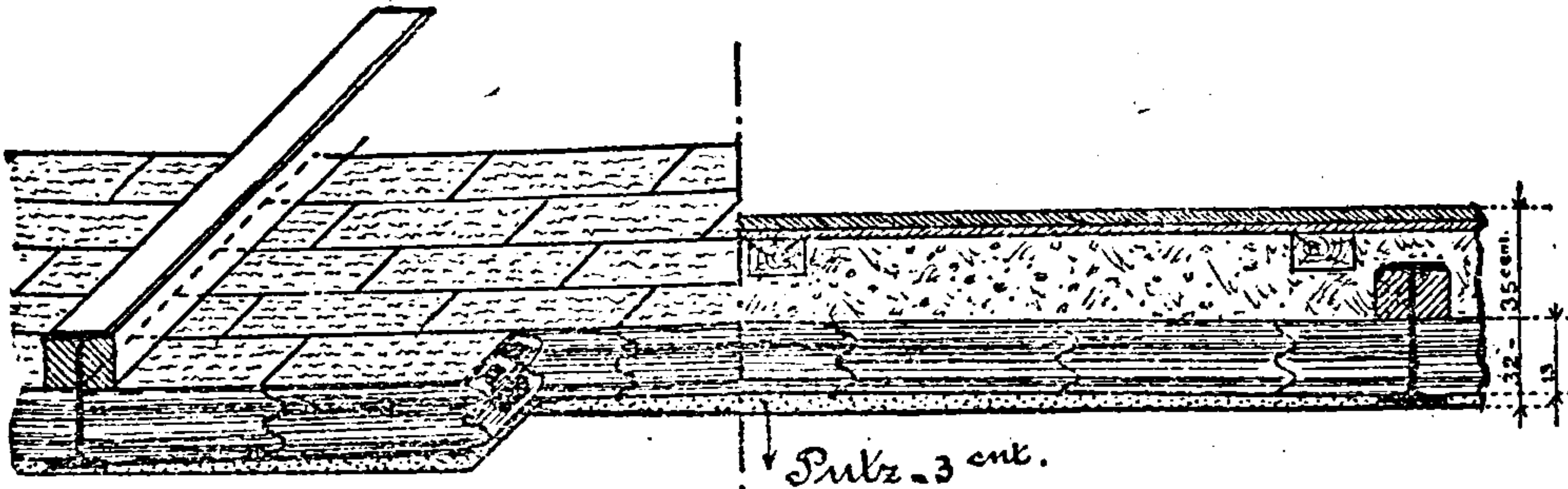
Reiß's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. — Derselbe ist in der Drogerie des Max Wolfram, Ferrergasse 33 in Marburg erhältlich.

M. Schram vorm. Prosch, Herrengasse

älteste und grösste Schuh- und Hut-Handlung

empfehlte zur Saison alle Sorten von **Herren-, Damen-, Kinder- und Sportschuhen**, nur bessere Erzeugnisse, zu den billigsten Preisen, sowie alle Gattungen von **Hausschuhen**, grosse Auswahl von **Stroh- und Filzhüten, Kappen**, für Herren, Damen und Kinder. 1260

Oster-ung. Patent, hohle Rekontraziegel für Flachdecken



bewährteste, billigste, feuer- und schwammsichere, wie schalldichte, horizontale Deckenkonstruktion für Schulen, Kasernen, Gerichts- und Wohngebäude, Stallungen, Eiskeller, Kahlräume etc., ebenso sehr geeignet für Wände als Isolierung gegen Feuchtigkeit, Kälte oder Wärme.

Prospekte und Kostenanschläge gratis. 1151

H. Schmid & Ch. Speidel, Baumeister und Ziegeleibesitzer mit Dampftrieb, Marburg.

Eigener Herd - Goldeswert!

Heirat m. vermög. Damen werd. Charakterv. Herren auch ohne Verm. sofort nachgem. Senden Sie nur **Adr. Fortuna, Berlin S. W. 19.**

Hausmeisterleute

kinderlos, werden aufgenommen. - Anfrage in der Verw. d. Blattes. 1655

Oberjunge

für eine Walzenmühle am Land wird sofort aufgenommen. Anf. in Verw. d. Bl. 1619

Commis

guter Verkäufer, beider Landessprachen mächtig, wird für meine Manufakturwarenhandlung aufgenommen. Offerte nebst Zeugnisabschriften sind zu richten an **Joh. Grubitsch, Marburg. 1662**

Zigarettenhülsen

Le Delice verbrennen ganz ohne Asche, mit Papier-, Gold- u. Korf-Mundspitzen empfiehlt billigst **A. Platzer** in Marburg, Herrengasse 3. 1478

Herzkirschen

Herzkirschen große 5 Ko. K 3,50 feinste Gemüse sort. 5 Ko. „ 3,60 liefert portofrei gegen Nachnahme **Clemens Trevisani** in Görz, Küstenland. 1551

Hydraulische Pressen

- Goldene Medaille Szegedin 1899
- Goldene Medaille Budapest 1899
- Goldene Medaille Pressburg 1902

für hydraulische Presse.



für Wein- und Obstmost, für Grossbetrieb mit 2 ausfahrbaren Körben oder 1 Korb. Wein-, Obstwein- und Fruchtsaft-Pressen für Handbetrieb mit Herkulesdruckwerk. Holz- oder Eisenblech. 491

Obst- und Traubenmühlen, Abbeermaschinen Obst-Dörraparate

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

PH. MAYFARTH & Co., WIEN, II¹,

Spezialfabrik für Obstverwertungsmaschinen.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Anfragen frühzeitig erbeten.

Ziegelwerksbesitzer H. Schmid & Ch. Speidel in Marburg, Melling

offerieren: bestgebrannte **Mauer-, Pflaster- und Gesimsziegel**, Material hiezu mit Maschinen geknetet, deshalb halten solche Ziegel einen bedeutend höheren Druck aus, als ein gewöhnlicher Handschlagziegel.

Aus geschlämmtm Lehm und mit Nachpresse gefertigt, rein und scharfkantige **Mauerziegel** für Rohbauten.

Als Neuheit **Dachziegel** mittelst Maschine am Strange gepresst, in verschiedenen Größen zu haben, Qualität von keiner Ziegelei erreicht, da nur feinst geschlämmtm Ton hiezu in Verwendung kommt.

Drainageröhren in verschiedenen Größen, ebenso die patentierten hohlen **Reontra-Ziegel** zur Herstellung von leichten und schalldichten **Flachgewölben** wie hohlen **Wänden**.

Alleiniges Lager von **patentiertem Avenarius-Carbolinum** bester und billigster Anstrich für Hölzer und Weingartenstecken gegen Fäulnis, wie Hintanhaltung des Hausschwammes.

Marburger Escomptebank. 1712
Stand der Spareinlagen am 31. Mai 1904
Kronen 454.906.32.

Eine tüchtige Verkäuferin

gefehrten Alters wird zur selbstständigen Leitung eines hiesigen Tabakverschleißes aufgenommen. Paution erwünscht. Solche, die in ähnlicher Eigenschaft bereits tätig waren, haben Vorzug. Anträge unter „**N. 3. 100**“ an die Verw. d. Bl. 1705

WOHNUNG

mit 3 Zimmern, jedes mit separat. Eingang bis 1. Juli zu vermieten. Anfrage Kärntnerstraße 11. 1706

Lehrjunge

für Buch- und Papierhandlung, mit Bürgerschulbildung, aus anständigem Hause wird sofort aufgenommen bei **W. Blanke** in **Bettau**. 1709

Ehrenerklärung.

Ich Gefertigter **Oskar Schmidt**, Sollicitator in Marburg, erkläre, daß alle von mir am 25. Mai 1904 im Gasthause Hotel „Stadt Graz“ in Lüttenberg über Herrn Fritz Bayerl, Fahrradhändler in Marburg gemachten ehrenrührigen Versicherungen vollständig unbegründet waren und nehme ich dieselben gerne mit Bedauern zurück.
Marburg, am 1. Juni 1904.
Oskar Schmidt.

Schöne Wohnung

3 Zimmer, Küche, Zugehör, Obst- und Gemüsegarten, Hühnerhof bis 1. Juli zu vermieten. Monatl. Zins fl. 17.68. Werkstättenstraße 118. Anfrage Brunnhof Nr. 45. 1718

Eine fast neue 1713

Garnitur

bestehend aus Sopha, 2 große und 4 kleine Fauteils sowie andere Möbel sind sofort zu verkaufen. Postgasse 9.

Eine Schmiede

zu pachten gesucht. **Ferd. Javorinig**, Pubachergraben bei Reifnigg-Fresen. 1708

Comptoirist

flotter Korrespondent, flinker sicherer Rechner, in allen Bureauarbeiten bestens versiert, tüchtige junge Kraft, wünscht **ehestens** seinen Posten zu ändern. Gefl. Anträge unter „**J. K.**“ an W. d. Bl. 1715

Eine Fleischhauerei

ohne Konkurrenz, in einem Markte Mittelsteiermarks, Fleischauschrotungspreis Kr. 1.40 und 1.44 wird auf Rechnung oder in Pacht gegeben. - Anzufragen in der Verw. d. Blattes. 1679



Macht die Haut zart und weiss

Größere Walzenmühle

mit Stampf, samt Sägewerk, mit Landwirtschaft, auch geteilt, ist sogleich zu verpachten, event. zu verkaufen. Anträge unter „**Walzenmühle**“ an die Verw. des Blattes. 1720

Möbl. Zimmer

separ., mit Frühstück u. Mittagskost vom 1. Juni zu vermieten. Rafinogasse 2, parterre links.

Der Kunsteis-Verkauf

aus dem städt. Schlachthof hat bei **A. Kleinschuster, Marburg, Postgasse 8**

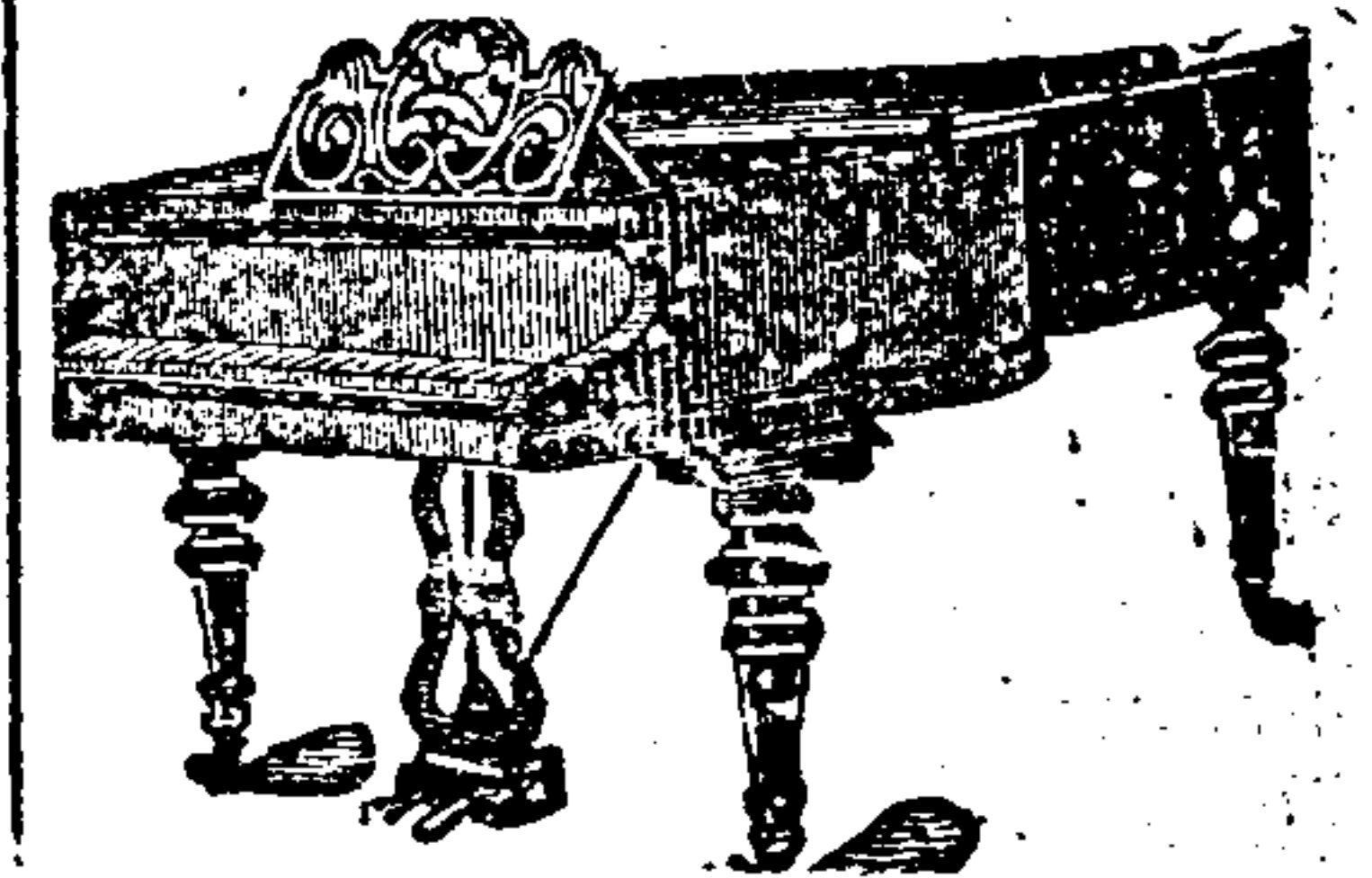
begonnen. Nur die Tags vorher bestellte Blockanzahl wird zugeführt. Auf Blockanruf haben die P. T. Abnehmer das Eis ab Wagen übernehmen zu lassen.

Agenten

zur Aufnahme und zum Zutreffen von Mitgliedern für den **Leichenverein St. Josef zu Margarethen** in Wien unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte unter Angabe von Referenzen a. d. **Vereinskassier Wien 4/1, Margarethenstraße 31.** 1716

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg** Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Technicum Mittweida - Sachsen -
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule
-- Vorunterricht frei. --

**Frühjahrs-
Jaquet**
mit Clothfutter
von
fl. 4.75

nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

**Neueste
Schossen**
mit vorzüglichem Schmitte
von
fl. 2.50

nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

**Wasch-
Blusen**
sehr hübsche Dessins, gut
passend, von
75 kr.

nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

**Damen- und Kinder-
Schürzen**
größte Auswahl
von
25 kr.

nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

**Weisse
und farbige Kinder-
Kleidchen**
von
50 kr.

nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

**Damen-Wasch-
Kleider**
von
fl. 3.50

nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

**Knaben-Wasch-
Anzüge**
von
90 kr.

nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

**Feine
Spitzen-Krägen
und
Fischu's**

nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

**Guten 1645
Obstmot**

per Liter 14 Heller verkauft
halbstartimweise Gut „Annahof“,
Post Ober-St. Kunigund.

Coniferen u. Blumenpflanzen
für Gräber und Gärten.

Alle Gattungen **Gemüse-
Pflanzen** aus besten Erfurter
Samen.

Rosen-Hochstämme in den
erprobtesten Sorten offeriert
billigst

A. Kleinschuster
Marburg.

Schöne Wohnung
mit 1 Zimmer, Küche und
Garten im 1. Stock, Maltzhofer-
gasse 13, Mellling. 1691

Lehrjunge
mit guten Schulzeugnissen wird
sofort aufgenommen bei Felix
Wichelitsch, Marburg. 1633

**Ein tüchtiger
Stenograph,**

flotter Maschinenschreiber, absol.
Untergymnasist, im Kanzlei- und
Grundbuchswesen vollkommen
verrichtet, beider Landessprachen
vollkommen mächtig, wünscht
baldigst unterzukommen. Anfr.
in der Verw. d. Bl. 1671

Möbl. Zimmer.
mit hübscher Aussicht ist sofort
zu vermieten. Anfrage in der
Verw. d. Bl. 1693

Wohnung
1. Stock, 2 Zimmer Küche und
Zugehör sogleich zu beziehen.
Zins monatlich 10 fl. Kärntner-
straße 56. 1629

Ein hochhohes Haus
mit 10 Wohnungen, Keller, Garten,
um 10.000 fl. zu verkaufen. An-
zahlung 3000 fl. Brunnndorf 184
bei Marburg. 1657

2 Pferde
mehrere Fuhrwagen und 1 halb-
gedeckter Wagen zu verkaufen
bei **Abt**, Mellingerstraße 12.

Siegelstöcke,
Kautschukstempel, Bordruck-Modelle
z. z. billigst bei **Karl Karner**,
Goldarb. u. Graveur, Herrengasse 15.

**Strang-
Dachfalzziegel**
aus der I. Premstätter Dachfalz-
ziegel-Fabrik offeriert zu billigsten
Preisen C. **Pickel**, Betonwaren-
fabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27.
Telephon Nr. 39. 776

**Frische 200
Bruch-Eier**
11 Stück 20 kr.,
bei

A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

**Billige, einzimmerige
Wohnungen**

bestehend aus Zimmer, Küche,
Speis, separ. Abort, Keller und
Gartenanteil, in schöner südli-
cher Lage sind in der Mellinger-
straße 67 mit einem Monats-
zins von K 17 zu vermieten.
Desgleichen, jedoch größer mit
K 19. Anfrage bei Baumeister
Derwuschek. 1695

Neugebautes Haus
Hochhaus, mit 9 Zimmern, 8 Küchen,
Gemischtwarenhandlung, Kellern,
Wasserleitung bis zum Dachboden
und Garten, Zinsbetrag monatlich
74 fl. 44 kr. zu verkaufen. Lenau-
gasse 25, Magdal.-Vorstadt. 1223

**Weingrüne
Startin- und
Halbenfässer**
sind zu verkaufen. Anfrage in
der Verw. d. Bl. 1675

Commis
flinker Verkäufer, der deutschen
und slovenischen Sprache mäch-
tig, wird mit Ende Juni auf-
genommen bei **V. Srebre**,
Manufaktur- u. Möbelhandlung,
Marburg. 1665

Epilepsi
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Broschüre darüber. Erhältlich gratis
u. franko durch die priv. Schwanen-
Apothek, Frankfurt a. M. 657

Wohnungen
zwei einzimmerige und eine zwei-
zimmerige, samt Zugehör, in der
Windenauer- u. Unterrotweiner-
straße, 1. Stock, wovon eine
einzimmerige äußerst komfortlich
mit Wasserleitung in der Küche,
ganz für sich abgeschlossen, sämtl.
schöne, sonnseitige Lage, hübscher
Aussicht, ab 1. Juni zu ver-
mieten. Anzufragen bei Johann
Spez, Windenauerstraße 26.

**Tüchtige
Agenten**

werden gegen hohe Provision
bei **Richard Jente**, Holz-
rouleaux und Jalousien-Fabrik
in Braunau, Böhmen, auf-
genommen. 1344

Nettes hochhohes Haus
neben der Josefskirche in Brunn-
dorf bei Marburg, in schöner
Lage, ist wegen gänzlicher Ab-
reise preiswürdig zu verkaufen.
Auskunft in Verw. d. Bl. 1335

Zu vermieten
Im Hause Mellinger-
straße 69 sind einzimmerige
Wohnungen zu vermieten. An-
zufragen bei Baumeister **Der-
wuschek**. 2659

Spargel
in bester Qualität 1 Kilo von
1 Krone aufwärts, täglich frisch
geschnitten, offeriert
A. Kleinschuster, Marburg
Postgasse 8.

**Frühjahrs- und Sommersaison
1904.**

Rechte Brüner Stoffe

Ein Coupon Meter 3.10 (K 7.—, 8.—, 10.— von guter) echter
lang, kompletten Herren- (K 12.—, 14.— von besserer) Schaf-
Anzug (Rock, Hose u. Gilet) (K 16.—, 18.— von feiner) wolle.
gebend, kostet nur (K 21.— von feinsten)

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieher-
stoffe, Touristenloben, Seidenammgarne zc. versendet zu Fabriks-
preisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortelle der Privatkundschaft Stoffe direct bei obiger
Firma am **Fabriksorte** zu bestellen sind bedeutend. 1061

Für Liebhaber-Photographen!



**Apparate billige und teure.
Platten nur die verlässlichsten
Marken.
Papiere in Celloidin, Brom-
silber und Platin und alle zur
Photographie nötigen Behelfe.**
Die neue Preisliste ist kostenlos
zu haben.

Max Wolfram,
Marburg.

Ein Eckgewölbe 1603

mit anstößendem Zimmer und Küche ist vom
15. Juni d. J. an in der Franz Josefstraße 18
um Kronen 43.20 per Monat zu vermieten. Die
Räume werden auch als Wohnung vermietet.
Anzufragen bei Anton Gök, Zegetthoffstraße 3.

Ein gewaltiger Fortschritt
ist die
Waschmaschine
System „Krauss“
D.R.G.M.

Für Küche und Waschküchen.

Little Wonder
vorzüglicher
Luftdruck-Apparat
(mit Wasserdruck) für Bier-
leitungen (keine Kohlenäure).
Keine Luftpumpe mit Hand-
betrieb, sondern vervollkomme-
nete hygienische Einrichtung der
Neuzeit. Alles Nähere bei
Friedr. Wiedemann.
Dortselbst sind auch die paten-
tierten **Wasch-Maschinen**
(System Krauss) lagernd.

Photographische Apparate



Lechners neue Taschencamera, Reflexcamera, Kodaks
v. K. 6.50 an, auch mit besseren Objektiven, Photo-
Zumelles, Projektionsapparate für Schule und Haus.
Exoduplotten, Kopierpapiere und alle Chemikalien
in stets frischer Qualität. Wer einen Apparat wählen
will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere
Firma. 1252
R. Lechner (Wilh. Müller) Wien, Graben 31
L. L. Hof-Manufaktur für Photographie, Copieranstalt für
Amateure. Fabrik photograph. Apparate.

Baumeister Franz Derwuschek,
Marburg, Reiserstraße 26 856
empfiehlt zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Baupläne
in der Bismarckstraße, Mellingerstraße und Kernstockgasse.
Bementrohre, Bementplatten, Bementstufen etc.
werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg
werden Prima Mauer-, Pflaster-, Gefims-, Dach- u. Hohlziegel
stets vorrätig gehalten und werden Preisanstellungen je nach
Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei.
Uebernahme von Gewölbs-Portalen von der einfachsten bis ele-
gantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen
Bautischler- und Schlosserarbeiten in solidester Ausführung.
Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir dem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass ich am **1. Juni 1904 in Marburg**
vorm. W. Blanke's Nachfl. Burgplatz Nr. 2 vorm. W. Blanke's Nachfl.

ein vollkommen neu assortiertes
Mode-, Leinen-, Tuch- und Kurrentwaren-Geschäft
 „Zum Amerikaner“

eröffnet habe. Mit dem höflichen Ersuchen, mich mit Ihrem geschätzten Besuche zu beehren, werde ich jederzeit bestrebt sein, durch solide Ware bei billigsten Preisen das mir entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen und dauernd zu erhalten.
 Mit besonderer Hochachtung

Alois Gniuschek.

Dank und Anempfehlung.

Nachdem ich am 1. Juni d. J. an Herrn **Johann Pelikan** das Geschäft übergebe, kann ich es nicht unterlassen, meinen hochverehrten Kunden für das mir so viele Jahre bewiesene Wohlwollen meinen herzlichsten und innigsten Dank auszudrücken, ersuche auch meinen Nachfolger mit demselben Vertrauen zu beehren und zeichne mit aller Hochachtung ergebener

A. Reichmeyer, Konditor.

P. T. Anschliessend an vorstehende Mitteilung erlaube mir die ergebene Anzeige zu erstatten, dass ich die **Konditorei** des Herrn **Adalbert Reichmeyer** unverändert und in derselben Weise weiterführen werde, und dass es stets mein Bestreben sein wird, wie mein Herr Vorgänger stets nur die **feinsten** und **besten Zuckerbäckereien, Bonbons, Teebäckereien** und **Gefrorenes** und alle in die Konditorei einschlagenden Artikel in bester, tadelloser und frischer Qualität zu erzeugen.

Indem ich höflichst bitte, Ihr Vertrauen auch auf mich gütigst zu übertragen, zeichne mit besonderer Hochachtung

Johann Pelikan, Konditor, Herrengasse 25.

**Diese Seilbietung wird nicht
eingestellt!**

Zwangsversteigerung.

Am 4., 6. und 7. Juni l. J.
 findet bei **1697**
Mathilde Müller in Hl. Geist
 bei **Loche**

die zwangsweise Versteigerung des gesamten **Manufaktur-, Kurz-, Spezerei- und Eisenwaren-Lagers**, dann der **Pferde, Rüge, Schweine, Luxus- und Fuhrwägen** und **Wohnungs-Einrichtungsstücke** statt.

Abfahrt von Marburg mit Zug 5 Uhr 40 Min. früh. Anschluß durch billige Wagen von **Pöltzbach** aus. — Weitere Auskunft erteilt **Dr. Jul. Feldbacher** in Marburg.

**Diese Seilbietung wird nicht
eingestellt!**

Ledergerberei

mit kompletter Einrichtung, großer heizbarer Trockentammer, wird unter günstigen Bedingungen bei sogleicher Uebernahme **verpachtet**. **Karl Walter**, Gastwirt und Bäckermeister in **St. Stefan im Rosenthal**, Bezirk Kirchbach. **1707**

Dank und Anzeige.

Da ich mit 1. Juni d. J. mein **Gasthaus** in der **Dantalarigasse 6** übergebe, danke ich allen meinen Freunden und Kollegen, besonders aber dem geehrten **Maschinenpersonal** herzlichst für das mir so **zahlreich bewiesene Vertrauen** und bitte gleichzeitig dasselbe in ebenso großem Maße auf mein neues Unternehmen zu übertragen.
 Hochachtungsvoll

Franz Roschanz,
 Gastwirt.

Erlaube mir dem geehrten Publikum von Marburg und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich mit 1. Juni l. J. die **1648**

Gastwirtschaft in der Gambrinushalle übernehme. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Bedienung sowie vorzügliche Speisen und Getränke meine geehrten Gäste zufrieden zu stellen.
 Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Franz Roschanz,
 Gambrinushalle-Restaurateur.

Beitrittserklärungen

zum **Marburger Gewerbevereine** können mittelst Postkarte erfolgen. — Beitrag monatlich 20 h. Unterstützende Mitglieder K 4 jährlich. **1442**

Verkäuferin

1616
 der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort für ein **Herrenhutgeschäft** aufgenommen. Anfrage in Verw. d. Bl.

Zugelaufen

weißer Pudel, beil. 8 Monate alt, gutes Tier. Der Hund wird, falls sich der Eigentümer, der die Kosten der Erhaltung zu tragen hat, nicht meldet, gegen Hebers an Tierfreunde abgegeben. Anzufragen Verein für **Tierschutz** in Marburg. **1702**

Gutgehende

Gemischthwarenhandlg.

Verhältnisse halber sofort billig abzugeben. Exposten an einer **Verkehrsstraße**, billiger **Binz**. Anfrage in der Verw. d. Bl. **1714**

Weiss' Gastwirtschaft.

Freitag, den 3. Juni 1904

Grosses Garten-Konzert

ausgeführt von der **1704**

Zigeunerkapelle Csicseri Karoly.

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.
 Um zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll **Alois Weiss.**

Marburger Schützenverein

Sonntag, den 5. Juni 1904

Kranzelschießen

Beginn 2 Uhr nachmittags. — Gäste sind willkommen.
 Gewehre stehen unentgeltlich zur Verfügung. **1462**